

WISSENSCHAFTLICHE ARBEITSTAGUNG ZUR DEUTSCHEN ORTHOGRAPHIE
25./26. MAI 1979

O. Vorbemerkung

Eingeladen hatte das Institut für deutsche Sprache, Mannheim. Gekommen waren Vertreter von ca. 20 fachlich zuständigen Verbänden, Institutionen u.ä., ein Beobachter aus dem Ministerium für Kultus und Sport, Stuttgart, einige Pressebeobachter, einzelne Gäste sowie Mitglieder des Instituts und seiner "Kommission für Rechtschreibfragen". Unter den Teilnehmern befanden sich sowohl Befürworter der "modifizierten Großschreibung" als auch Befürworter der "gemäßigten Kleinschreibung". Die Beschränkung auf Teilnehmer nur aus der Bundesrepublik Deutschland lag darin begründet, daß die Arbeitstagung keine Konkurrenzveranstaltung zu den internationalen Veranstaltungen in Wien sein sollte und daß die wissenschaftliche Diskussion über die Orthographiereform innerhalb der BRD während der letzten Jahre gegenüber der in den anderen deutschsprachigen Staaten einen deutlichen Rückstand zeigt.

1. Die Vorträge

Die erste Tagungseinheit diente dazu, den allgemeinen Rahmen einer Orthographiereform abzustecken.

G. Augst/H. Zabel: Stand der öffentlichen und politischen Diskussion über die Rechtschreibreform im deutschsprachigen Raum

¹ Die Vorträge der Arbeitstagung, ein ausführlicherer Bericht darüber, ein Regelvorschlag der "Kommission für Rechtschreibfragen" des IdS sowie eine ausführliche Bibliographie zur Orthographiereform seit 1974 sind publiziert in: W. Mentrup (Hrsg.): Rechtschreibreform in der Diskussion. Wissenschaftliche Arbeitstagung zur deutschen Orthographie, Mannheim, Mai 1979 (=Forschungsberichte des Instituts für deutsche Sprache Band 49). Tübingen 1979 (Gunter Narr Verlag).

- Parallelitäten und Unterschiede zwischen 1879 und 1979
- Die Situation der Reformdiskussion in der DDR, in der Schweiz, in Österreich und in der Bundesrepublik Deutschland
- Umfragen zur Orthographiereform und Erfahrungen mit der Substantivkleinschreibung
- Vorschläge für die Gestaltung der weiteren Diskussion sowie für die Durchführung einer Reform

H. Glinz: Bereiche, die für eine Rechtschreibreform in Frage kommen

- Die Schreibung *ß/ss*
- Groß- und Kleinschreibung, Zusammen- und Getrenntschreibung
- Setzung des Kommas, der Anführungs- und Schlußzeichen sowie des Apostrophs
- Silbentrennung
- Schreibung der Fremdwörter und der Vokale im Deutschen

In der zweiten Tagungseinheit wurden die Probleme der Groß- und Kleinschreibung ausführlich behandelt. Ausgangspunkt und Materialgrundlage der Vorträge und Diskussionen waren Reformvorschläge beider Hauptschulen.

W. Betz: Plädoyer für die liberalisierte Großschreibung

- Argumente gegen die Großschreibung der Substantive
- Argumente für die liberalisierte (oder modifizierte) Großschreibung der Substantive
- Vorschlag eines Regelwerks zur liberalisierten Großschreibung

W. Huber: Regeln für die liberalisierte Großschreibung

- Schreibung von Text- und Satzanfängen, Titeln und nach Doppelpunkt
- Schreibung von Namen
- Schreibung von Substantiven in Verbindung mit einem Artikel, einem Pronomen und einer Präposition

- Liberalisierung bei Nichtvorhandensein einer Quantifizierung oder Spezifizierung
- Schreibung der Einzelbuchstaben

W. Mentrup: Reformvorschläge der gemäßigten Kleinschreibung - Vergleich und Folgerungen

- Kennzeichnung der beiden Hauptreformschulen im Bereich "Groß oder klein?": modifiziert - gemäßigt
- Vergleich verschiedener Reformregelwerke der gemäßigten Kleinschreibung aus den vier deutschsprachigen Ländern
- Vergleich der gemäßigten Kleinschreibung und der geltenden bzw. modifizierten Großschreibung miteinander
- Zu einzelnen Argumenten der Anhänger der modifizierten (oder liberalisierten) Großschreibung
- Vorschläge für die Fortführung der Diskussion und für die Bemühungen um eine Orthographiereform

2. Die Diskussionen

Ziel der Tagung war nicht, eine Abstimmung oder gar eine Kampf-abstimmung über beide Hauptschulen vorzunehmen; Ziel war vielmehr, den Stellenwert der Groß- und Kleinschreibung innerhalb der gesamten Reformdiskussion festzustellen und durch Vergleich der Reformvorschläge der Hauptrichtungen im Bereich "groß oder klein?" deren Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu ermitteln. Diese Zielsetzung sowie die generelle Bereitschaft der Teilnehmer, zu diskutieren und nicht nur zu proklamieren, führte dazu, daß die Diskussionen über weite Strecken hin erfreulich sachlich und zielführend waren. Gelegentlich auftretende, leichtere emotionale Auf- und Entladungen waren eigentlich nur in der Diskussion über "groß oder klein?" zu beobachten. Die Diskussionen über die einzelnen Vorträge können wir ebenso wenig wie die Vorträge selbst ausführlich referieren. Doch läßt sich folgendes - mehr generell - sagen:

- Wie erwartet haben sich die Vertreter der beiden Hauptrichtungen über die Schreibung der Substantive nicht einigen können. In die konkrete, auf die einschlägigen Vorträge hin orientierten Diskussionen eingeflochten wurden immer wieder die schon so oft angeführten, stereotypen Gesichtspunkte wie etwa Leseerleichterung, Differenzierungsmöglichkeit, Ein- oder Mehrdeutigkeit der Sätze, die besondere Struktur der deutschen Sprache in Relation zur Orthographie u.ä. Bei einigen dieser Argumente könnte es so sein, daß sie weder für die Richtung I noch für die Richtung II sprechen. Bei anderen Argumenten hatte man den Eindruck, daß die neueren Ergebnisse der Forschung noch nicht berücksichtigt sind.
- Weniger vorherzusehen war, daß die vier verglichenen Regelwerke der gemäßigten Kleinschreibung aus den vier deutschsprachigen Ländern ein solch hohes Maß an inhaltlicher Übereinstimmung zeigen.
- In einem höheren Maße als bisher wurde deutlich, daß zwischen den Regelwerken beider Grundrichtungen in den Bereichen außerhalb der Substantivschreibung grundsätzlich kaum wesentliche Unterschiede bestehen, daß sie auch in der Forderung "Eigennamen groß" übereinstimmen und daß die Abgrenzung der Eigennamen ein gemeinsames Problem beider Schulen ist.
- Der Vertreter des Ministeriums stellte heraus, daß keiner der Kultusminister zur Zeit für eine Orthographiereform zu gewinnen sei. Die Eltern seien heute so selbstbewußt, daß man eine Reform gegen ihren Willen nicht durchführen könne. Zum anderen sei es so, daß die Diskussion über die Abgrenzung der Eigennamen und die Regelung der Schreibung der Substantive dazu führe, daß man an keinen Konsens der Wissenschaftler glauben könne. Dagegen wurde kritisch angemerkt, daß durch die Teilnahme nur an der zweiten Tagungseinheit ein einseitiges Bild entstehen müsse. Zum anderen sei zu prüfen, ob die Eltern wirklich gegen eine Orthographiereform seien. Außerdem habe man den Eindruck, daß die politisch zuständigen Stellen zur Zeit gar nicht reformieren wollten und dankbar jedes Argument benutzten, das halbwegs plausibel zu sein scheine.

3. Das Neun-Punkte-Programm

Die Diskussion der einzelnen Vorträge wurde in der dritten Tagungseinheit überführt in eine allgemeine Diskussion zum Stand der Orthographiereform und mündete in der Verabschiedung eines Neun-Punkte-Programms, das wir im Wortlaut abdrucken.

1. Abbau der Überbewertung der Rechtschreibung

Eine normierte Rechtschreibung ist für die schriftliche Kommunikation notwendig. Die Beherrschung der Rechtschreibung wird jedoch in der Öffentlichkeit überbewertet. Die Rechtschreibung sollte weder als Indiz für Intelligenz und Bildung noch als das entscheidende Kriterium für die Bewertung der Leistungen in der Schule und in den meisten Berufen gelten.

2. Benutzerfreundlichkeit des reformierten Regelwerks

Die heute normierten Regeln sind aufgrund ihrer historischen, vielen Zufälligkeiten unterworfenen Entwicklung in vielen Bereichen außerordentlich kompliziert und unhandlich. Ziel einer Reform müssen daher einfachere Regeln sein, die praktikabel für die Benutzer sind und sowohl den Gesichtspunkt des Lesens als auch den des Schreibens von Texten berücksichtigen.

3. Reform der deutschen Rechtschreibung im gesamten deutschsprachigen Raum

Erklärtes Ziel ist, eine Reform gemeinsam in allen deutschsprachigen Ländern durchzuführen, um die Einheitlichkeit der deutschen Schreibung zu erhalten.

4. Reform der verschiedenen Bereiche der Orthographie

Eine Rechtschreibreform sollte sich auf folgende Bereiche beschränken:

- Getrennt- und Zusammenschreibung
- Groß- und Kleinschreibung

- Silbentrennung am Zeilenende
- Vereinfachung der s-Schreibung
- Vereinfachung der Zeichensetzung
- Angleichung der gebräuchlichsten Fremdwörter an die deutsche Schreibweise

Nicht erfaßt sind damit:

- Beseitigung orthographischer Doppelformen
- Kennzeichnung langer und kurzer Vokale
- Schreibung von Namen
- Vereinheitlichung der Lautverbindungen

5. Zwei Reformrichtungen zur Regelung der Schreibung der Substantive

Die Diskussion des Bereichs "Groß oder klein" läßt zwei Grundrichtungen der Reformvorschläge erkennen, die sich durch die Regelung der Schreibung der Substantive unterscheiden. Auf der einen Seite steht der Vorschlag, die geltende Regel der Substantivgroßschreibung grundsätzlich beizubehalten, sie aber durch eine modifizierende Vereinheitlichung in bestimmten Bereichen zu vereinfachen ("modifizierte Großschreibung"). Auf der anderen Seite steht der Vorschlag, nur Satzanfänge, Eigennamen, bestimmte Anrede für Wörter und Abkürzungen groß zu schreiben ("gemäßigte Kleinschreibung").

6. Grundsätzliche Übereinstimmungen der zwei Reformrichtungen

Die vorgelegten Reformvorschläge beider Richtungen stimmen in der Regelung der Satzanfänge, der Anrede für Wörter (Sie, du usw. etwa in Briefen) sowie in der Forderung "Eigennamen groß" im grundsätzlichen überein. Gemeinsames Problem beider Richtungen ist die Abgrenzung der Eigennamen.

7. Kooperation der Wissenschaftler im deutschsprachigen Raum

Die auf der "Wissenschaftlichen Arbeitstagung zur deutschen Orthographie" des Instituts für deutsche Sprache (25./26. Mai

1979) begonnene Arbeit, vorliegende konkrete Regelwerke beider Richtungen miteinander zu vergleichen, inhaltlich gleiche Regeln zu vereinheitlichen und für die Differenzbereiche allgemein übersichtliche Alternativlösungen zu formulieren, soll fortgesetzt werden. Anzustreben ist dabei die Kooperation der Arbeitsgruppen und Institutionen innerhalb des deutschsprachigen Raumes, und zwar

- um Doppelarbeit zu vermeiden
- um schon in dieser Phase ein möglichst hohes Maß an Übereinstimmung zu erzielen
- um in einer transparenten Dokumentation die Gemeinsamkeiten und die je spezifischen Unterschiede beider Richtungen allgemein deutlich zu machen

8. Offizielle Bildung eines neuen Arbeitskreises⁺

Entsprechend dem Beschluß der "Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder" vom 21.6.1974 sollte in der Bundesrepublik Deutschland von den politisch zuständigen Stellen unverzüglich ein neuer Arbeitskreis für Rechtschreibregelung gebildet werden, und zwar aus Vertretern fachlich zuständiger Verbände, Institutionen u.a. Aufgabe dieses Arbeitskreises ist

- die Regeln in den Bereichen zu vereinfachen, in denen die vorliegenden konkreten Reformvorschläge - wie sich auf der Tagung gezeigt hat - inhaltlich übereinstimmen
- für die ebenfalls deutlich gewordenen Differenzbereiche alternative Regelvorschläge zu erarbeiten

und zwar in Zusammenarbeit mit den entsprechenden offiziellen Arbeitskreisen anderer deutschsprachiger Länder.

⁺ In einem ausführlichen Brief an die "Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder" wird dieser Punkt ausführlich erläutert.

Das Ergebnis wird den politisch zuständigen Stellen zugestellt werden als Entscheidungshilfe für die offiziellen Verhandlungen, bei denen der Arbeitskreis beratend mitwirkt.

9. Einführung einer neuen Regelung

Die Einführung einer neuen Regelung der deutschen Orthographie muß in ihrer zeitlichen Stufung sorgfältig überlegt und vorbereitet werden. Dabei müssen die verschiedenen Interessenlagen der Gruppen, die von einer Neuregelung betroffen sind, soweit wie möglich berücksichtigt werden.